Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 24 (1868)

Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

24. Bd. 1868. **№ 45.** 7. November.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Schreibebrief eines Gewissen in Paris an einen Gewissen in Genf.

Mon vieux et très cher compère! Es ist nicht mehr Alles urchig bei uns. Ça se gâte. Ces fistres de Parisiens fangen an lange Zeit zu bekommen und wenn sie sich ennuyiren, so fangen sie zum Zeitvertreib eine Revolution an. Es könnte fehlen. Que faire? Nach dem Rhein marschiren und die Preußen striegeln? „Es jinge wohl, aber es jeht nischt," sagt der Berliner. Am Ende könnten wir die Schläge bekommen, wie der cher oncle bei Leipzig.... Liberal werden? Couronner l'édifice? Parlamentarische Regierung, Preßfreiheit? Ça ne me va pas. Da könnten sie mir gar an allen Straßenecken solche rothe Laternen aufhängen und ich dürfte diesen impertinenten Rochefort nicht einmal nach Cayenne schicken.

Weißt du was, mon vieux, j'ai une idée.... „Panem et Circenses" — diese alten Römer haben doch viel gesunde praktische Staatsweisheit gehabt, besonders les Césars, Tibère, Neron et le petit Caligula. In Erwägung die öffentliche Moral es dringlich fordert und um einmal die Pest der geheimen Spielhöllen gründlich auszurotten, welche uns doch nichts eintragen, stellen wir die öffentlichen wieder her, die unter dem Schutz der Polizei stehen. D'une pierre deux coups. So lange die Pariser Roulette und trente-et-quarante spielen, reißen sie die Pflastersteine nicht auf; et puis ça fournira quelques bons millions dans notre poche. Du kennst das, Alter, hein?.... Weiß zwar nicht, was Madame dazu sagen wird, — elle est quelquefois un peu bégueule. Item, wenn die Gardinenpredigt zu langweilig wird, so verspricht man ein Paar Hunderttausende des Pachtgeldes für die Restauration einer alten Kirche oder für die Wiederherstellung eines aufgehobenen Klosters. Das wird ihr den Mund schon stopfen.

Il ne faut pas s'arrêter du premier pas. Wie wäre es, wenn wir die cousine Isabelle, die wir nun doch einmal auf dem Hals haben, bereden würden, in den Champs Elisées ein café chantant zu eröffnen und den boléro zu tanzen? Il y aurait foule. Ganz Paris würde sich ein Paar Wochen lang amüsiren und mich in Ruhe lassen.

Je te prie, mon cher compère, nächstens einen kleinen Sprutz nach Paris zu machen, dein Quartier im palais royal ist ja immer bereit. Dein cercle des étrangers au coin de la rue du Mont-blanc hat dir Gelegenheit gegeben, Erfahrungen zu machen. Ueber solche delikate Sachen läßt sich besser mündlich verkehren.

Au revoir, mon vieux. Mein Champagner ist noch immer der nämliche.

Gypsfiguren feil!

„Kauf große König, kleine König, junge König, alte König, lauter schöne Leut und spottwohlfeil!“

An die Leser.

Ein politisch Lied, zur Revisionszeit zu singen.

Grad von dem Doktorschmaus komm' ich heraus,
Straße wie wunderlich siehst du doch aus!
Rechter Hand, linker Hand Alles vertauscht;
Straße, ich merke wohl, du bist berauscht.

Was für ein schief Gesicht, Onkel, machst du?
Ein Auge hat er auf, eins hat er zu!
Du mußt betrunken sein, das seh' ich hell;
Schäme dich, schäme dich, frommer Gesell!

Die Liberalen erst, was muß ich sehn!
Können auf keinem Bein aufrecht mehr stehn,
Fikeln und fakeln die Kreuz und die Quer,
Scheinen betrunken mir allesammt schwer.

Alles im Sturme rings, Großes und Klein,
Wag' ich darunter mich nüchtern allein?
Das scheint bedenklich mir, ein Wagestück!
Da geh' ich lieber zur Mamma zurück!

Lucerien, Anfang Oktober.

Die neue Redaktion.

Hymne an alle Heiligen des Bundespalasts.

(Um 8 Tage verspätet.)

Wenn der müde Sonnenstrahl erblindet
Schon in früher, früher Abendstund',
Dann die Weihekerzen angezündet, —
Dann ist's Brauch aus tiefem Herzensgrund
Heil'ge zu verehren aller Zonen,
Welche hoch auf grünen Sesseln thronen!

EUCH, die uns in süßem Friedensschlummer
Durch ein klares Sonnenjahr geführt,
Von uns wehrten Schnappspest, Krieg und Kummer,
EUCH das beste Lob, wie sich's gebührt:
Manche theure Thräne ist entronnen
Euerer Feder nie versiegter Bronnen.

Gleichgestellt habt IHR uns den Nationen,
So die nächsten sind Fortuna's Gunst;
Habt bei Finstermünz die Annexionen
Abgewehrt mit Diplomatenkunst;
England, Oestreich, Niederland, Italien
Hielten mit Helvetia Postsponsalien.

Alte Münzen ließet IHR kassiren
Und gabt gnädig wieder Stündigung;
Flotte Stutzer ließt IHR repetiren
Und das Hinterladen kam in Schwung.
Wohl, so säumt nicht, um das Werk zu krönen,
Auch des Kriegers Mütze zu verschönen.

Die Lott'rie habt IHR des Lands verwiesen,
Wie sich's dem Gewohnheitsschelm gebührt;
England's Zucht — seid tausendmal gepriesen —
Euere Weisheit hat sie eingeführt,
Doch warum, wo Bridensterne glänzen,
Such' ich noch nach neuen Ruhmeskränzen!

Aus den Protokollen des blauen Leistes.

(Den Jurabahnunterstützungverweigerungsbeschluß der Zukunftstadt betreffend.

In absonderlich gehobener Stimmung eröffnete Präsident Hilari die Sitzung. „Mitbürger," so fieng selbiger an zu sprechen, „es freut den Vaterlandsfreund, wenn er sieht, wie die gesunden Ideen immer mehr zum Durchbruch kommen, sogar bei denen, welche man sonst als deren Erzfeinde angesehen hat. Mitburger, Ihr Alle wißt, mit welchem geheimen Aerger die Majorität von uns den Eisenbahn begrüßt hat. Mit Recht sah jeder Gutgesinnte darin den Untergang unserer alten burgerlichen Zucht und Herrlichkeit. Haben aber mit noch gerechterem Zorn gesehen, wie das Städtlein Biel, von dem unsere ehrwürdigen Väter nur mit Geringschätzung sprachen, sich dieser neuen Erfindung bedient hat, um unsere altehrwürdige Stadt zu bodigen; hat sich ja selbiges nicht entblödet, sich die Stadt der Zukunft zu nennen, nachdem es einige neue Uhrenmacherhäuser in einen Sumpf gebaut hatte, aus welchem man nach wenigen Jahren die Ueberbleibsel mit einem Fischangel wird herausholen müssen. Um unsere altehrwürdige Stadt zu vernütigen, haben die Bewohner obigen Städtleins jedem fremden Fötzel um einen Apfelputzer Aufenthalt und Burgerrecht gegeben, nur um sagen zu können, daß sie unsere altehrwürdige Stadt bereits überholt hätten. War ja das Unheil so weit gekommen, daß keiner von uns in der Gemeindeversammlung das Maul aufthun durfte, ohne daß man ihm sagte: Luget, wie es die Bieler machen. Nun wohlan, werthe Mitbürger, ich habe die Freude, Euch anzeigen zu können, daß der Geist der Neuerung auch aus diesem Städtlein herausgejagt worden, und daß die althergebrachten Sitten und Gewohnheiten auch dort wieder einziehen werden. Eine telegraphische Depesche zeigt mir soeben an, daß nach langem, heißem Kampfe in der Burgerversammlung der alte gute Geist gesiegt und die Gemeinde beschlossen hat, die Jurabahnen mit keinem Beitrag zu unterstützen. Werthe Mitburger, jetzt dürft Ihr wieder ruhig schnaufen, seitdem der ansteckende Geist der Neuerung und Unruhe aus dieser gefährlichen Nachbarschaft gewichen. Ich schlage vor, unser Verein bringe der Burgerversammlung von Biel ein dreifach, donnerndes Lebehoch."

„Unterstitzt," rief der Stadtmajor, „aber zu größerer Unterstützung des feierlichen Aktes schlage ich vor, daß man aus der Stadtkanone, welche sonst nur am Lieberhergetstag intonirt wird, 22 Kanonenschüsse vom krummen Thurm her nach Biel hinauf sende." — „Das genügt nicht," verreplizirte der Hilari, „ich schlage vor: Wie der liberale Verein von Bern die neue provisorische Regierung der Spaniolen in einer Adresse bekomplimentirt hat, so schickt der blaue Leist eine Zustimmungsadresse nach Biel, in welcher er die Burgerversammlnng der Zukunftsstadt der aufrichtigsten Sympathie von Seite des blauen Leistes versichert." „Bravo, unterstitzt, siebenmal unterstitzt," schrieen alle, „und der Hilari soll die Adresse machen."

Wurden demnach sämmtliche Anträge einstimmig angenommen und der Hilari mit Abfassung der Adresse beauftragt. Ende der Sitzung.

Sehnsucht nach den anziehenden environs der pompelusischen Hauptstadt.

Nach der Hubertsburg, der großen,
Wo die Ritter und Damen kosen,
Wo die schönste Göttin winkt,
In der Höh' die Lorley sinkt:
Ach dahin, dahin, dahin,
Schützenbruder, laß uns zieh'n!

Wo in jener grünen Laube
Girret eine sanfte Taube:
„Lieber Täuber, komm zu mir!"
(Gilt's mir oder gilt es dir?)
Ach dahin, dahin, dahin,
Wackrer Sänger, laß uns zieh'n!

Wo Plessura schäumend stürzet,
Wo das Harz die Lüfte würzet;
Wo es auch bisweilen brennt
Und man nicht die Ursach kennt: —
Ach dahin, dahin, dahin,
Turnerjüngling, laß uns zieh'n!

Wo dort unten am Gestade
Sitzt die liebliche Najade
In dem Rosengartenland,
Rosen in dem Strümpfeband:
Ach dahin, dahin, dahin,
Mein Touriste, laß uns zieh'n!

Wo Justitia vor Zeiten
Sündern ließ den Strick bereiten,
Jetzt ein schmucker Tempel steht,
Wo man (nicht umsonst) um Gnade fleht:
Ach dahin, dahin, dahin,
Laßt uns mit dem Dienstmann zieh'n!

Feuilleton.

Der einträgliche Rechenknecht
oder neueste Zinstabelle und untrügliche Anleitung, wie man 9 % beziehen kann ohne des Wuchers schuldig befunden zu werden. Vorräthig und zu haben beim Verfasser in der Sonne zu Morgarten.

Blumenlese aus dem Stammbuch der unschuldigen Isabella.

Le lion de St. Gervais à la lionne de l'Escurial:

.... Juvat socios habuisse malorum.

„Wir haben viel geliebt, deßhalb wird uns viel vergeben."

Messalina, Römerin.

Wärst du zu Lolas Zeit kein unmündig Kind mehr gewesen,
Hätte fürwahr ich gewagt damals den höheren Griff.

Ludovicus R.

Zeitungsweisheit.

„In einer Stadt Südamerika's stürzten beim letzten Erdbeben mehr als 100 Häuser zusammen, unter deren Trümmern über 150 todte Ruinen hervorgezogen wurden."

(Zofinger Volksblatt.)

Briefkasten. G. L. H. in Basilorien. Daß das „Zapfenpapierlen" ein höchst anständiges Gewerbe sei, daran zweifelten wir nie; wir sind Ihnen für die Erklärung dieses terminus technicus verbunden. Nichtsdestoweniger übt der Ausdruck auf jeden, der nicht Bandfabrikant ist, einen unwiderstehlich komischen Eindruck aus. — *Ora.* Un petit commentaire s. v. p.; alors très volontier. — Piccolomini. Der Titel war uns nicht verständlich, weßhalb wir uns eine Abänderung erlaubten; die neue Lesart des Refrain steht damit im Zusammenhang. — Nudeli. Nomina sunt odiosa. — Kollega in G. Für unsere letzte Nummer kam Ihre Sendung zu spät. Die Beziehungen des „Abschieds" verstehen wir nicht. — *Antoni.* Toujours discrets comme la tombe. — C. in L. Doch nicht pikant genug, um damit unsern großen Leserkreis zu behelligen. — H. in B. Die „Ehrenmeldung" ist uns zu spät zugekommen; jetzt wäre es moutarde après diner. Im Uebrigen scheint uns besser, solche seltenen Mißklänge nicht hervorzuheben.

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn**. — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn.